

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Johann Wilhelm Schmitz-Hübsch: Die Schlacht von Altenoythe am 25. und  
26. Dezember 1623

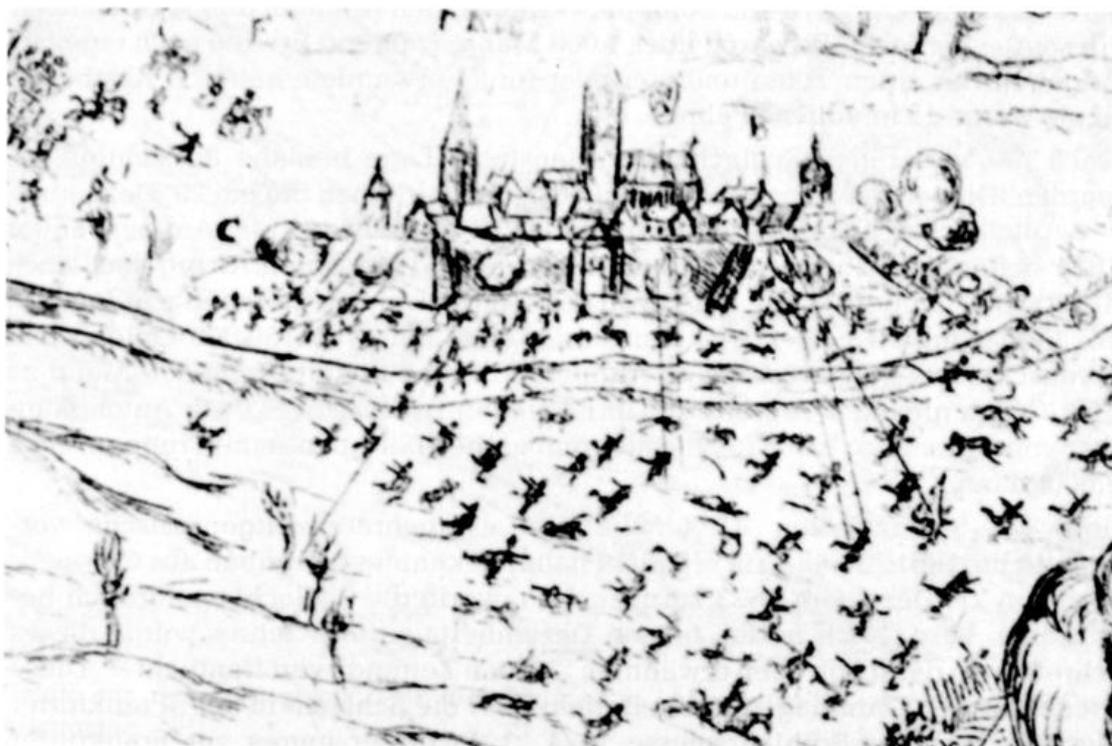
**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

# Die Schlacht von Altenoythe

am 25. und 26. Dezember 1623

VON JOHANN WILHELM SCHMITZ-HÜBSCH

In der Schlacht von Stadtlohn am 6. August 1623 war Christian von Braunschweig, der „tolle Christian“, von den vereinten Ligatruppen Tillys und Christian von Anholts geschlagen worden <sup>1)</sup>. Der Braunschweiger setzte sich mit den Resten seines Heeres in die Generalstaaten ab. Der andere Gegner der Liga, Ernst von Mansfeld, hielt sich mit seinem Heer seit dem November 1622 in der Grafschaft Ostfriesland auf. Dort hatte er mit seinen Truppen überwintert. Von dort aus unternahm er Einfälle ins benachbarte Niederstift Münster und in die neutrale Grafschaft Oldenburg. Mehrere Tausend Franzosen, die im Sommer zu ihm gestoßen waren, verstärkten sein Heer <sup>2)</sup>. Nach der Niederlage von Stadtlohn ließ er die im Niederstift Münster besetzten Orte räumen und zog sich nach Leer zurück. Tilly hatte Befehl erhalten, nun Mansfeld aus Ostfriesland zu vertreiben. Er entließ Anholt mit seinen Truppen zur Sicherung des Münsterlandes und drang noch Ende August 1623 in die Grafschaft Oldenburg ein, um von dort aus Mansfeld anzugreifen. Dieser hatte zugesagt, bei Zahlung von 300.000 Gulden Ostfriesland zu räumen. Die Generalstaaten wollten dem ausgeplünderten Land das Geld vorstrecken, um Einfluß zu gewinnen und Tilly fernzuhalten. Auch Graf Anton Günther von Oldenburg war daran gelegen, daß Tilly nicht nach Ostfriesland marschierte. Die Verhandlungen zogen sich hin, bis es zu spät für einen Feldzug war. Ende September 1623 zog Tillys Heer ins Winterlager im Hessischen. Kurz darauf stieß Christian von Braunschweig



Detail aus dem „Flugblatt über die Schlacht zu Altenoythe“: Der abgeschlagene Angriff auf die Stadt Friesoythe.

wieder zu Mansfeld und wurde von diesem mit seinen Truppen in Dienst genommen<sup>3)</sup>. Dagegen hatten die französischen Hilfstruppen im November Weisung erhalten, Ostfriesland zu verlassen. Am 14. Dezember schiffte sich der größte Teil ein<sup>4)</sup>.

Um Lebensmittel zu beschaffen und Beute zu machen, oder um aus Ostfriesland auszubrechen, ließ Mansfeld am 12. Dezember 1623 vier Regimenter unter Oberst Isaak Lardun von Limbach von Leer aus die Leda aufwärts ins Niederstift Münster aufbrechen<sup>5)</sup>. Am 19. Dezember stand er vor Friesoythe und forderte Oberst Blanckhart zur Übergabe auf. Dieser weigerte sich, worauf Limbach die von etwa 200 Mann verteidigte Stadt zweimal in der Nacht und noch einmal am nächsten Morgen bestürmen ließ, aber abgewiesen wurde. Limbachs Truppen zogen sich in das etwa zwei Kilometer entfernte Altenoythe zurück, während Friesoythe 300 Mann Verstärkung erhielt. In Altenoythe wurde Limbach von Oberst Dietrich Othmar von Erwitte, der mit 700 Mann über Cloppenburg heranmarschiert war, am 25. Dezember gestellt<sup>6)</sup>. Im Verlauf des Gefechtes, bei dem das Dorf in Brand geriet, mußten sich Limbachs Truppen auf den befestigten Kirchhof zurückziehen. Dabei hatten sie große Verluste<sup>7)</sup>. Erwitte forderte Limbach am Abend und noch einmal am nächsten Morgen zur Kapitulation auf. Er versprach bei Auslieferung der Fahnen freien Abzug, was Limbach ablehnte<sup>8)</sup>. Erwitte hatte inzwischen etwa 1.000 Mann Verstärkung erhalten<sup>9)</sup>. Aus Friesoythe ließ er kleine Kanonen kommen. Alle Bauernwagen aus der Umgebung wurden herangeschafft und mit Mist beladen. Sie sollten, von den Gefangenen gezogen, als Schutzwall beim Sturm auf den Kirchhof dienen. Als Limbach die Vorbereitungen sah, wollte er um einen ehrenvollen Abzug verhandeln, was Erwitte nun ablehnte<sup>10)</sup>. Erwitte ließ seine Soldaten die Angriffsposition einnehmen, woraufhin Limbach bedingungslos kapitulierte. Er, seine Offiziere und Soldaten verließen den Kirchhof und wurden nach Friesoythe gebracht. Es waren über 1.000 Mann, während Erwitte nach eigenen Angaben nur einen Toten und vier oder fünf Verwundete hatte<sup>11)</sup>. Kostbarste Beute waren 15 feindliche Fahnen.

Nach der verlorenen Schlacht war Mansfelds Lage beinahe aussichtslos geworden. Die letzten französischen Hilfstruppen verließen ihn am 29. Dezember. Die Anholtschen Truppen fielen wiederholt in Ostfriesland ein. Anfang Januar 1624 sicherten die ostfriesischen Stände Mansfeld für seinen Abzug doch noch die 300.000 Gulden zu, die ihnen von den Generalstaaten geliehen wurden. Am 16. Januar erhielt er bei Stickhausen die erste Rate von 150.000 Gulden und verabschiedete seine restlichen Truppen, etwa 4.000 Reiter und 500 Mann zu Fuß<sup>12)</sup>. Am gleichen Tag erhielt Christian von Braunschweig von Anton Günther von Oldenburg 9.000 Reichstaler und entließ bei Apen seine Truppen, etwa 2.000 Mann<sup>13)</sup>.

Über die Schlacht von Altenoythe gibt es mehrere zeitgenössische veröffentlichte Berichte, die auf ein nicht näher bekanntes Schreiben aus Cloppenburg von 27. Dezember 1623 zurückgehen, worin die Schlacht ausführlich beschrieben wird. Noch in den letzten Dezembertagen des Jahres wurde dieses Schreiben in der schon oben erwähnten „Neuen Zeitung“ veröffentlicht<sup>14)</sup>. Diese wiederum war Grundlage für den Bericht über die Schlacht in der „Frankfurter Messrelation“ zur Frühjahrmesse 1624<sup>15)</sup>. In dieser immer zur Frankfurter Herbst- und Fastenmesse erscheinenden Zeitschrift wurden die Ereignisse des jeweils letzten halben Jahres beschrieben. Dabei wurde der Text aus der „Neuen



Detail aus dem „Flugblatt über die Schlacht zu Altenoythe“: Das brennende Dorf Altenoythe.

Zeitung teilweise wörtlich übernommen, teilweise gekürzt, wodurch einige Entstellungen entstanden. Diese Fehler finden sich auf einem undatierten Flugblatt über die Schlacht von Altenoythe wieder. Es handelt sich um eine recht grobe Radierung mit einer gedruckten Überschrift und einer Beschreibung des Ereignisses in Versform <sup>16)</sup>:

*„Wahrhafft und eygentliche Abbildung / was massen die Manßfeldische Armade zu Olden Oyta im Stifft Münster den 25. Decemb: Anno 1623. durch das Kayserisch Volck zertrennt und geschlagen worden ist.“*

*„Als man zehlt Sechzehnhundert Jar /  
Und drey und zweintzig / das ist war /  
Als am Christtag der von Mansfeld /  
Versucht sein Heil un stack anhelt /  
Im Stifft Münster / und steckt in Brandt /  
Das Dorff Olden Oyta mit schand /  
Verließ sein Volck sich zu salvieten /  
Weil es sich muste retirieren /  
Das sein Armada wurd zerrennt /  
Auch bey Tausend gefangen send /  
Und sonst vil hundert kommen umb /  
Als nun der Feind solches vernum /  
Hat er darauff bald Gnad begehrt /  
Die ihm zu gsagt und auch gewehrt /  
Doch mit diser Condition /  
Wann er wird uberliferen thon /  
Fünffzeh Fähnlin in der summ.“*

Das Blatt wurde *„In Kupffer gradiert / durch Wilhelm Peter Zimmerman / Burger in Augspurg“*. Dieser Augsburger Radierer, Zeichner und Kupferstichverleger ist nachweisbar seit 1589. Er starb um 1630 <sup>17)</sup>. Die Darstellung zeigt fünf verschiedene Ereignisse, die mit A bis O gekennzeichnet oben rechts erklärt werden. Oben links werden der abgeschlagene Angriff auf Friesoythe und die zur Verstärkung der Stadt herankommenden Truppen dargestellt. In der Mitte sieht man das brennende Altenoythe, rechts davon den Kampf zwischen Erwittes und Limbachs Truppen um den Ort. Unten rechts ist der Kirchhof mit den herauskommenden Soldaten Limbachs abgebildet. Hatte es in der *„Neuen Zeitung“* geheißen, Erwittes Truppen seien dazu *„näher zum Kirchhoue in Bataglie (Schlachtordnung, der Verf.) geführt“* worden, hieß es in der *„Messrelation“*, sie seien *„näher zum Kirchhoff und zu beyden Seitten gestellt“* gewesen <sup>18)</sup>. So bildet Zimmermann Erwittes Soldaten zu beiden Seiten des Tores stehend ab. Wesentlich auffälliger ist die Darstellung der brennenden Stadt Cloppenburg oben rechts auf dem Bild, obwohl Limbachs Truppen im Dezember 1623 gar nicht bis Cloppenburg vorgedrungen waren. In der *„Neuen Zeitung“* heißt es, daß am 25. Dezember *„... / sein aber all da uber 150. Manßfeldische todt blieben / 100. oder mehr in Morasch unnd Oldenburgerlandt gelauffen / auch bey 100. domaln gefangen bekommen / darunter (sic!) ein Capitein genant Schilder von Essen uff der Rhur / und Wichart Suirbeck von Zutphen Lieutenant unter Lawichs Regiment / so das AmptHaus Cloppenburg abgebrandt / welcher selbigen tags nacher Wildeßhausen geführt / gewesen / dabey es den Tag verblieben / ...“* <sup>19)</sup> Gemeint ist wohl der Brand des Schlosses in Cloppenburg, das im Sommer 1623 von Soldaten Mansfelds angezündet wurde <sup>20)</sup>. Dieser Text ist für die Frankfurter Messrelation leicht verändert



Detail aus dem „Flugblatt über die Schlacht zu Altenoythe“: Die brennende Stadt Cloppenburg.

worden: „... / damahln sind 150. Manßfeldische todt blieben / und bey 100. mit (sic!) dem Capitän Schilder von Essen und Wichard Suirbeck von Züiphen / Leutenant unter Lawichs Regiment / so das Amphthauß Cloppenberg abgebrannt / gefangen worden ...“<sup>21)</sup> Für den in Augsburg lebenden Zimmermann mußte es scheinen, als ob bei Limbachs Einfall ins Niederstift im Dezember 1623 auch Cloppenburg in Mitleidenschaft gezogen wäre.

Die Darstellung in der „Frankfurter Messrelation“ wurde für den ersten Band des „Theatrum Europaeum“ noch einmal teils wörtlich, teils weiter gekürzt, übernommen. So heißt es über die Gefangenen vom 25. Dezember nur noch: „... / da dan in hundert vnd fünfzig Manßfeldische todt geblieben / und bey hundert / so das Amphthauß Kloppeburg angebrannt gefangen worden“<sup>22)</sup>. Über die Aufstellung der Truppen Erwittes bei der Kapitulation Limbachs heißt es, sie seien „näher zum Kirchhoff auff beyden Seiten gestellt“ worden<sup>23)</sup>. Die Weglassung des Wortes „und“ bewirkte eine weitere Veränderung des Inhaltes. Trotzdem kann das „Theatrum Europaeum“ nicht die Vorlage für Zimmermanns Radierung gewesen sein, da der erste Band erst 1643 erschien, Zimmermann aber schon um 1630 gestorben war.

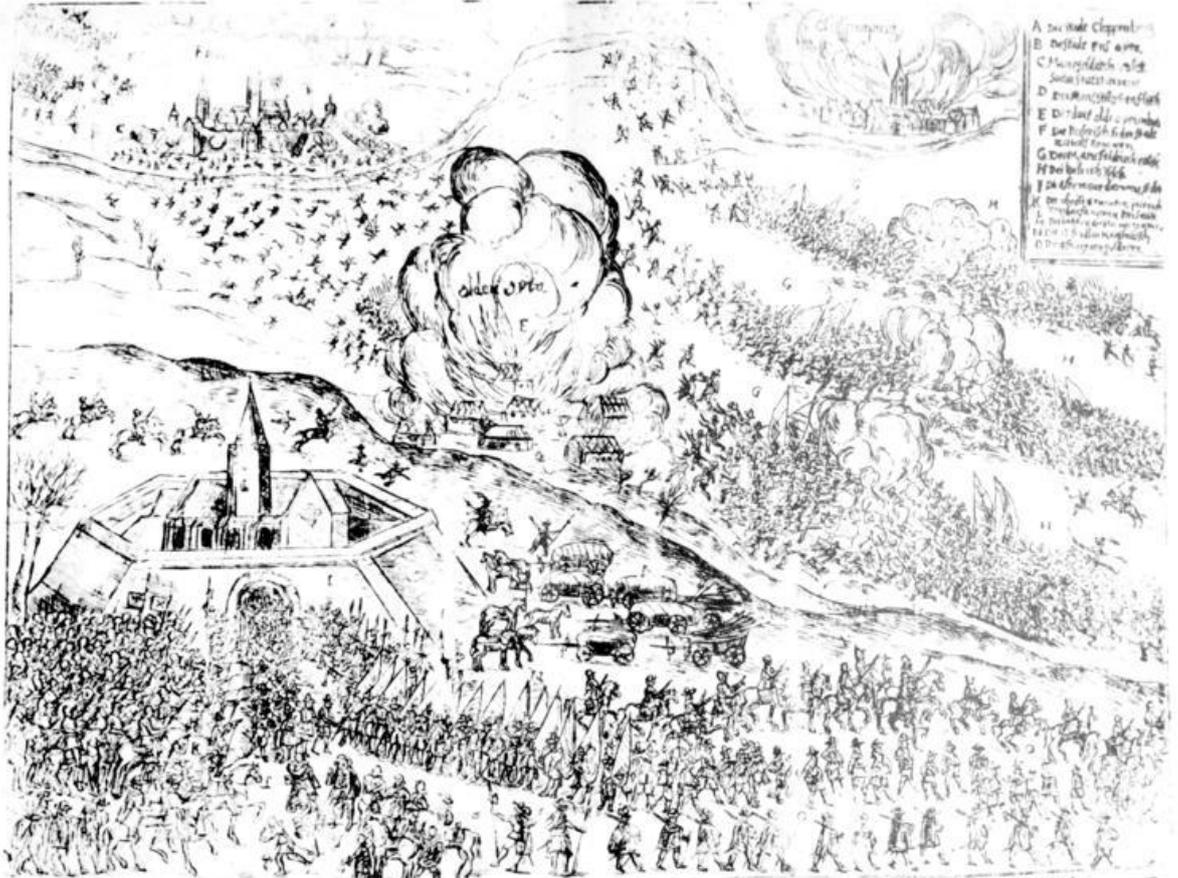
#### Anmerkungen:

- 1) Siehe zum folgenden vor allem: Albert Weskamp, Das Heer der Liga in Westfalen zur Abwehr des Grafen von Mansfeld und des Herzogs Christian von Braunschweig 1622-23, Münster 1891. Gustav Rütthing, Tilly in Oldenburg und Mansfelds Abzug aus Ostfriesland, Städtische Ober-Realschule und Vorschule zu Oldenburg, 47. Jahresbericht, Oldenburg 1890, S. 1-24. Hermann Lübbling, Graf Anton Günther von Oldenburg 1583-1667. Ein Lebens- und Zeitbild, Oldenburg 1967, S. 33-53.
- 2) Nach Rütthing, a. a. O., S. 17 waren es 6.000 Mann; nach Lübbling, a. a. O. S. 40 nur 3.000 Mann.
- 3) Nach Rütthing, a. a. O., S. 17 etwa 5.500 Mann; nach Tophoff, Das Kriegsjahr 1623, Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, hrsg. v. Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, neue Folge, Bd. 4 (1853) S. 322 waren es nur 2.800 Mann.

- 4) Weskamp, a. a. O., S. 350.
- 5) Das Folgende vor allem nach einer „Neuen Zeitung“: Zweyfachs New Jahr: / das ist / Wahrhaffter und eigentli= / licher bericht, was massen die Mansfeldische Armee zu Older Oyta im Stiff Münster, den 25. und 26. Decembris, Newes styles, Im Jahr 1623. / zertrent unnd zerschlagen : . . . Im Jahr 1623.; Universitätsbibliothek Münster, Lib. rar. H<sup>3</sup> 990 Nr. 18. Veröffentlicht von J. B. Nordhoff, Zwölf „Zeitungen“ aus dem dreißigjährigen Kriege, Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, hrsg. v. Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, Bd. 36 (1878), S. 49-52. Nach einem Schreiben Tillys an Maximilian von Bayern vom 5. Januar 1624 verfügte Limbach nur über drei Regimenter; Siehe Walter Goetz, Die Politik Maximilians I. von Bayern und seiner Verbündeten 1618-1651, Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges, neue Folge, 2. Teil, Bd. 1, Leipzig 1907, S. 408 f.
- 6) Nach dem Schreiben Tillys an Maximilian vom 5. Januar 1623; Goetz, a. a. O., S. 408.
- 7) Über die Verluste nach der „Neuen Zeitung“ a. a. O. siehe unten. Tilly dagegen spricht in seinem Schreiben an Maximilian am 5. Januar 1624 von 300 Toten und 50 Gefangenen. Goetz, a. a. O., S. 408.
- 8) Lübbling, a. a. O., S. 50.
- 9) Schreiben Tillys an Maximilian vom 5. Januar 1624; Goetz, a. a. O., S. 408.
- 10) Lübbling, a. a. O., S. 51. Limbach soll Erwitte nun aufgefordert haben, ihn zu erschießen, was Erwitte ebenfalls ablehnte. Ebda S. 51. Leider ohne Quellenangabe.
- 11) Tilly berichtet Maximilian am 5. Januar 1624 über 800 Gefangene; Goetz, a. a. O., S. 408. Lübbling, a. a. O., S. 51 spricht von 550 Gefangenen. Die Verluste Erwittes nach einem Schreiben Erwittes an Tilly; Goetz, a. a. O., S. 408, Anm. 1.
- 12) Rütthing, a. a. O., S. 22 f.
- 13) Ebda, S. 22 f.
- 14) Siehe oben Anm. 5.
- 15) RELATIONIS HISTORICAE SEMESTRALIS CONTINVATIO, Warhafftige Beschreibung aller fürnem unnd gedenckwürdigen Historien / so sich . . . hierzwischen nechstverschriener Franckfurter Herbstmessz biß auff Fastenmessz dieses 1624. Jahres verlaufen und zugetragen . . . Durch Sigismundum Latomum . . . verlegt und continuiert.; Frankfurt a. M. 1624, S. 64-66; Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt. Ebda, S. 66 f auch eine genaue Beschreibung der erbeuteten Fahnen, wofür eine andere, mir unbekannt Quelle verwendet wurde.
- 16) Höhe 32 cm, Breite 36 cm, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Inv. Nr. K 26-82. Verzeichnet auch bei W. Drugulin, Historischer Bilderatlas, Bd. 2, Leipzig 1867, Reprografischer Nachdruck Hildesheim 1969, Nr. 1620.
- 17) Siehe dazu die Artikel in: Ulrich Thieme und Felix Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 36, Leipzig 1947, S. 517. und: G. K. Nagler, Neues allgemeines Künstler-Lexikon . . . , Bd. 25, o. O. 1852, unveränd. Nachdruck Wien 1924, S. 292-294.
- 18) Zweyfachs New Jahr . . . , a. a. O., fol. 2r. RELATIONIS HISTORICAE . . . , a. a. O., S. 66.
- 19) Zweyfachs New Jahr . . . , a. a. O., fol. 2 r.
- 20) Weskamp, a. a. O., S. 204.  
Authentische Ansichten des Cloppburger Schlosses sowie die Städte Cloppenburg und Friesoythe im Jahre 1632, in: Walter Gunzert, Skizzen- und Reisetagebuch eines Arztes im Dreißigjährigen Krieg, (Taf. 13-15), Darmstadt 1952.
- 21) RELATIONIS HISTORICAE . . . , a. a. O., S. 65.
- 22) Joannes Philippus Abelinus, Theatrum Europaeum oder Außführliche und Wahrhafftige Beschreibung aller und jeder denckwürdigen Geschichten, so sich hin und wieder in der Welt . . . zugetragen haben, hrsg. v. Matthaues Merian, Bd. 1, Frankfurt a. M. 1643, S. 750. Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster.
- 23) Ebda, S. 751.  
Vgl. auch: August Wöhrmann, Tilly über das Gefecht bei Altenoythe 1623, in: Heimatblätter, Beilage zur Oldenburgischen Volkszeitung, Vechta 1966, Heft 3.

*„Flugblatt über die Schlacht zu Altenoythe“. Original im Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, Münster. Foto: Landesmuseum Münster*

**Warhafft vnd eygentliche Abbildung / was massen die Mansfeldische Armada zu Olden Dytta im Estiffe Münster den 25. Decemb: Anno 1623. durch das Kaiserlich Vold zerrent vnd geschlagen worden ist.**



- A Zu dem Clagen
- B Desse die arm
- C Manigfaltig vnt
- D So ist zu sehn
- E Die dinst die vnt
- F Die dinst die vnt
- G Die dinst die vnt
- H Die dinst die vnt
- I Die dinst die vnt
- K Die dinst die vnt
- L Die dinst die vnt
- M Die dinst die vnt
- N Die dinst die vnt
- O Die dinst die vnt

**N**ie man icht Ederbenkunder Ist /  
 Vnd drey vnd sechssig hat ist war /  
 Als am Schutza der von Mansfeldt /  
 Verfuhr von Heil vnd hertz anpelt /  
**I**n Kaiser Grabert durch Wilhelm Peter Zimmerman /  
 In August.





# Die Elmendorffsburg in Vechta

VON FRANZ HELLBERND

Die Elmendorffsburg liegt an der Burgstraße in Vechta, neben der Alexander-  
schule, gegenüber dem Pfarrheim St. Georg <sup>1)</sup>. Sie ist ein altes Haus mit einem  
wohlklingenden Namen. Die Bezeichnung „Burg“ ist allerdings irreführend.  
Das Gebäude war niemals eine mit Graben und Befestigungsmauern umgebene  
Burg im eigentlichen Sinne, sondern die Wohnung eines Burgmannes. In der  
alten Burgmannsstadt Vechta gab es nach Nieberding 22 Burgmannshöfe <sup>2)</sup>, die  
im Laufe der Jahrhunderte entstanden und bis auf die Elmendorffsburg wieder  
verschwunden sind. Die Burgmannen, über deren Aufgaben und Rechte in diesem  
Artikel noch berichtet wird, hatten nach 1803 keine Funktionen mehr. Da die  
heutige Elmendorffsburg erst 1831 errichtet wurde, lebt in diesem Namen eigent-  
lich nur eine traditionelle Bezeichnung weiter.

Franz Carl Ludwig von Elmendorff ließ im Januar 1831 die alte baufällige Elmen-  
dorffsburg abbrechen, und der Domkapitular Moritz Ludwig von Elmendorff  
und die Kammerherrin Maria Anna Freifrau von Elmendorff erbauten an gleicher  
Stelle das neue Haus, die heutige Elmendorffsburg. Die Grundsteinlegung  
erfolgte am 5. Mai 1831, und am 7. Juni des gleichen Jahres wurde eine Urkunde  
eingemauert, die am 9. Oktober 1959 bei Reparaturarbeiten im Keller des  
Gebäudes wiedergefunden wurde. Sie befand sich in einer grünlichen Flasche  
von etwa 1 Liter Inhalt.

Der damalige Stadtinspektor Südbeck hat von der Urkunde eine Abschrift  
angefertigt, die durch Herrn Polizeiinspektor a. D. Edel als Bücherwart in den  
Bestand der Heimatbibliothek Vechta gelangte. Die Urkunde selbst wurde  
wieder eingemauert. Leider wurde von dem Original keine Fotokopie angefer-  
tigt. Herr Verwaltungsrat Schlömer entdeckte jedoch im Staatsarchiv Osnabrück  
ein Schreiben fast gleichen Inhalts, das als Entwurf zur Grundsteinlegungs-  
urkunde angesehen werden kann <sup>3)</sup>. Beim Vergleich dieses Schreibens mit der  
Abschrift Südbecks konnte eine fast wortwörtliche Übereinstimmung festgestellt  
werden. Die Vechtaer Abschrift hat zusätzlich einige zeitbedingte Ergänzungen  
und einen erweiterten Schluß. Die Grundsteinlegungsurkunde hat laut Unter-  
schrift Friedrich Weborg angefertigt, damaliger Pfarrer von Oythe und jahr-  
zehntelang Lehrer an der Normalschule in Vechta. Der Text enthält Einzelheiten  
über den Neubau, Mitteilungen über verschiedene Mitglieder der Familie von  
Elmendorff auf Gut Füchtel und interessante Geschehnisse aus dem Jahre 1831  
aus Oythe und Vechta.

Hier zunächst der Wortlaut der Urkunde selbst. Die in den Klammern  
stehenden Worte sind nur in der Abschrift Südbecks enthalten, nicht im Text aus  
dem Staatsarchiv Osnabrück. Die Ergänzungen in den doppelten Klammern  
dienen dem besseren Verständnis.

*(Im Jahre 1831, den 7 ten Juni)*

*Nachrichten über den neuen Hausbau des hochadelichen Hauses Elmendorff's-  
Burg in Vechta; auch Manches, die hochadeliche Familie von Elmendorff  
betreffend, und was zur Zeit der Errichtung dieses Hauses Merkwürdiges sich  
ereignet hat.*

*Wegen Baufälligkeit des alten Gebäudes war die hohe Familie in Nothwendig-  
keit versetzt, sich zu einem Neubau zu entschließen. Im Jahre Ein Tausend acht*

